Das ist keine Schlagzeile wert!

Auch ein Bischof kann irren: Christen haben keine Pranger aufzurichten.

GOTT UND DIE WELT

An jedem Werktag habe ich morgens um 9 Uhr die aktuellen Meldungen des Evangelischen Pressedienstes (epd) auf meinem Bildschirm. Das sind – neben kirchlichen Ereignissen und Personen – vor allem „Stellungnahmen". Die Synode, der Bischof, ein Dekanat, Professoren, die Evangelische Jugend oder ein Arbeitskreis nehmen Stellung, beziehen Position, lehnen ab und fordern.

Auch heute wieder eine solche Schlagzeile: „Ehemaliger Landesbischof Bedford-Strohm verteidigt Beschluss des Ökumenischen Rates, Israels Palästinapolitik als Apartheid zu bezeichnen". Neben der Frage, wer all diese Erklärungen in ihrer Gänze eigentlich liest, treibt mich um, wie apodiktisch hier Urteile gefällt werden.

Für die Jüngeren muss man vielleicht erklären, dass das strikte und gewaltsame System der Rassentrennung in Südafrika von den 1940er- bis in die 1990er-Jahre in der Sprache der weißen Südafrikaner, Afrikaans, als „Apartheid" (Getrenntheit) bezeichnet wurde. Mittlerweile ist dieses Wort im Völkerstrafrecht zum Begriff für die dauerhafte Unterdrückung einer Volksgruppe aus „rassischen Gründen" geworden, einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Vielleicht ist es sogar bezeichnend, dass der ÖRK-Zentralausschuss unter seinem bayerischen Vorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm den Beschluss, Israels Politik als Apartheid zu brandmarken, ausgerechnet auf seiner Zusammenkunft im heutigen Vielvölkerstaat Südafrika gefasst hat.

Ich frage mich, welchen Sinn es haben soll, wenn der Weltkirchenrat, wenn Kirchen sich so eindeutig-einseitig positionieren, vorwiegend rechtlich-politisch argumentieren und damit unmittelbaren Widerspruch, gar Empörung hervorrufen. Nun steht „Antisemitismus!" im Raum. Was ist gewonnen?

Ja, es ist schlimm, dass Palästinenser seit 77 Jahren keine staatlich stabile Heimat haben. Ja, es ist schlimm, dass Israel als jüdische Zuflucht seine Existenz dauerhaft militärisch behaupten muss. Ja, es ist schlimm, dass die Palästinenser unter der Willkür von Terroristen und Holocaust-Leugnern leben, mit letzten Wahlen 2006 (!).

Ja, der Überfall der Hamas auf israelische Orte und Bürger im Oktober 2023 war barbarisch und grausam. Ja, die Zerstörung Gazas durch die israelische Armee ist brutal und maßlos. Ja, Israel als jüdischer Staat ist dem auslöschenden Hass fanatischer Muslime in Ramallah, Beirut und Teheran ausgesetzt. Ja, das Hungernlassen der Menschen in Gaza durch die israelische Regierung ist grausam und unmenschlich.

Die Akteure bereiten sich gegenseitig die Hölle, das ist unbestritten. Außenstehende wie wir können auch nicht ansatzweise erfassen, wie dort gerade „gelebt" wird. Es macht keinen Sinn, von außen her moralische Urteile zu fällen und begriffliche Etiketten zu verteilen. Als Christen versuchen wir, Welt und Menschen und Unmenschlichkeit mit dem Blick von Jesus Christus anzuschauen.

Jesus, der Sohn der Mirjam/Maria, war Jude, nimmt dankbar das Brunnenwasser von einer samaritanischen Frau, hilft einem Hauptmann der Besatzungsmacht, lässt sich von römischen Soldaten auspeitschen, wird zwischen zwei Terroristen gekreuzigt und ist beiden barmherzig.

Seine Menschenliebe, sein Tod und sein neues Leben werden schon in der ersten Generation nach Nordafrika, Syrien, Rom getragen. Christus ist universal. Wer ihm glaubt, hat nicht die wohlfeile Aufgabe eines plakativen Prangers. Christen können und sollen ihre Stimme erheben für die Schwachen, aber nicht Weltenrichter sein. Sie sollen das Leid in die Klage tragen, beten für alle, die Macht und Möglichkeiten haben. Das ist mühsam und nicht schlagzeilenträchtig. Es ist der Weg von Christus, nach dem wir uns nennen.

Joachim Piephans